

Die ur- und frühgeschichtliche Siedlung am Tummihügel bei Maladers

Autor(en): **Gredig, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **2 (1979)**

Heft 2: **Kanton Graubünden**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ur- und frühgeschichtliche Siedlung am Tummihügel bei Maladers

Arthur Gredig

Der Tummihügel ist ein aus fluvioglazialen Schottern bestehender Vorsprung an den steilen Südwesthängen des Ochsenbergs. Er befindet sich 800 m westlich von Maladers am Eingang zum Schanfigg, rund 300 m über der Talsohle (Koord. 761 100/189 600). Der Name »Tummihügel« ist eine Tautologie, entstanden aus dem romanischen »tumba« = Hügel. In den nächsten 10–15 Jahren soll der fast 50 m hohe Hügel restlos dem Kiesabbau zum Opfer fallen (Abb. 1).

Als 1976 mit dem Kiesabbau im Ostteil des Hügels begonnen und damit die Hügelkuppe unmittelbar bedroht wurde, sondierte der ADG vorerst auf dem kleinen Hügelplateau. Die Sondierungen zeitigten u.a. auch bronzezeitliches Fundmaterial, weshalb 1977 mit einer Probegrabung unter der Leitung von Frau R. Hoppe-Malanik begonnen wurde. Gezielte Sondierungen vor dem Grabungsbeginn wiesen Befunde auf dem kleinen Plateau und dem bis 45° steilen Nordhang nach, worauf dementsprechend zwei Sektoren (Feld 1 und 2) geöffnet wurden.

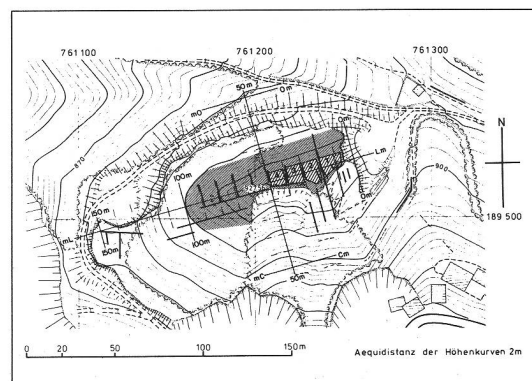
Die überraschend reichhaltigen und interessanten Befunde führten dazu, dass die Grabung 1978 um zwei Sektoren (Feld 3 und 4) erweitert wurde. Gleichzeitig führte man eine systematische Sondierung der ganzen Hügelzone durch, um die Ausdehnung des archäologischen Fundbereiches zu erfassen (Abb. 2).

Die grabungstechnischen Probleme, man denke z. B. an die extreme Steilheit des Nordhanges, konnten mit einfachen Mitteln wirkungsvoll gelöst werden. Die Ausgrabungen haben aber den Charakter einer Notgrabung. Sie müssen unter grösster Zeitnot, infolge eines massiven Druckes durch das Kieswerk, durchgeführt werden.



Abb. 1
Der bereits von allen Seiten durch die Kiesentnahme angegrabene Tummihügel soll in den nächsten Jahren vollständig abgebaut werden. – Die Ausgrabungen befinden sich oberhalb der Bildmitte. Luftaufnahme Kdo Flwaf Br 31.
*L'exploitation du gravier a attaqué le Tummihügel de tous les côtés et va le détruire complètement au cours des prochaines années.
Lo sfruttamento della ghiaia ha ridotto il Tummihügel su tutti i lati e lo distruggerà completamente nel corso dei prossimi anni.*

Abb. 2
Topographischer Plan mit dem Vermessungsnetz der Grabung. Aufnahme und Zeichnung N. Kaspar, Ergänzungen ADG.
*Plan topographique des fouilles.
Pianta topografica.*



Befunde

Da die Siedlung zur Zeit erst in vier Ausgrabungsfeldern und damit erst zum kleineren Teil untersucht ist, kann es sich bei der folgenden Zusammenfassung der Befunde noch keineswegs um eine abschliessende Beurteilung handeln (Abb. 3).

Unter der von Wurzelstöcken durchsetzten Grasnarbe zeigte sich in allen vier bis jetzt geöffneten Grabungsfeldern durchwegs eine dunkelbraune, humos-kiesige Schicht. Auf dem Plateau war sie sehr dünn, wurde jedoch am Nordhang bis zu 80 cm dick. 1 bis 3 m unterhalb des nördlichen Plateaurandes sass in dieser Schicht ein aus zentnerschweren Steinen bestehender Trockenmauerzug, von Osten nach Westen leicht abfallend. Verschiedene Ausbrüche in diesem Mauerzug und daselbst nach Süden abgehende Steinkonzentrationen müssen teils als hangwärts abgehende Quermauern, teils als eigentlicher Versturz aufgefasst werden. Die Datierung dieser Mauern ist problematisch, da die dazugehörige Schicht sowohl bronzezeitliches als aber auch neuzeitliches Fundmaterial enthielt. Zudem erbrachte der Abbau dieser Mauern eisenzeitliches Keramikmaterial und aus der Hinterfüllung des Mauerzuges stammen einige Mörtelbrocken. Es ist daher anzunehmen, dass in diesem Bereich der Grabung bis in die spätrömische Zeit immer wieder Eingriffe stattfanden.

Die römische Kaiserzeit ist zudem auf dem Plateau in Feld 2 durch eine mit dunkelbraunem bis schwarzem, humos-kiesigen Material gefüllte Hausgrube belegt, aus welcher Keramik und Münzen des 3. Jahrhunderts geborgen wurden (Abb. 4). Wir wissen also vorläufig nicht, ob dieser Mauerzug als prähistorische Terrassierung oder als römische Verteidigungsanlage diente. Es ist auch anzunehmen, dass das Hügelplateau ehemals etwas breiter war und spätere Siedler immer wieder die Baureste der Vorgänger abgeräumt haben. Dass sich das Plateau heute derart schmal präsentiert, ist auf einen bis an die Hügelspitze reichenden, massiven Hangabrutsch auf der Südseite zurückzuführen. Weitere, eher fragmentarische Mauerbefunde in den Feldern 3 und 4 dürften zum obgenannten Mauerzug ge-

Abb. 3

Ausgrabungsbefunde der Kampagnen 1977/78. Zeichnung ADG.
Résultats des fouilles de 1977/78.
I risultati dei scavi degli anni 1977/78.

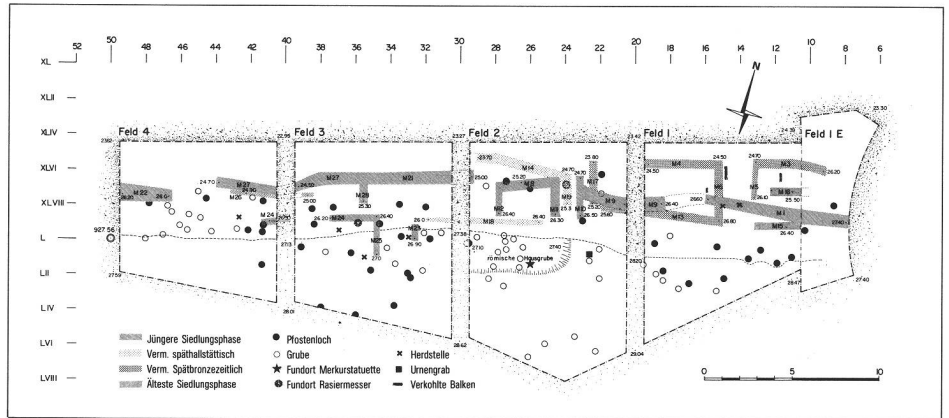


Abb. 4

Rechts die römische Hausgrube, links der zur jüngsten Siedlungsphase gehörende Mauerzug. Foto ADG.
A droite la fosse de la maison romaine; à gauche un mur de la phase d'habitation la plus récente.
A destra la fossa della casa romana, a sinistra la linea di un muro della fase di abitazione più recente.



hören, entziehen sich jedoch ebenfalls einer genaueren Datierung.

Aus den untersten Abstichen der dunkelbraunen, humos-kiesigen Schicht kam reichlich späthallstädtische Keramik des Typs Tamins zum Vorschein². Diese Keramikfunde konzentrierten sich vor allem auf den Westteil von Feld 2 und auf den Ost-

teil von Feld 3, und zwar vorwiegend auf den Hangbereich. In dieser Zone wiesen zudem verschiedene Trockenmauerfragmente auf einen Hausgrundriss hin, welchen wir in die späte Hallstattzeit datieren möchten. Bessere Anhaltspunkte werden uns die anschließenden (noch zu öffnenden) Nordfelder geben.

Etwas klarere Befunde erbrachte das

Abb. 5
Die Urne des Brandgrabes. M. 1:2. Foto ADG.
L'urne de la tombe à incinération.
Urna della tomba a incinerazione.



Abb. 6
Gruben und Pfostenlöcher im anstehenden Boden (Feld 4, 5. Abstich). Foto ADG.
Fosses et trous de poteaux dans le fond.
Fosse e buchi per pali nel fondo.

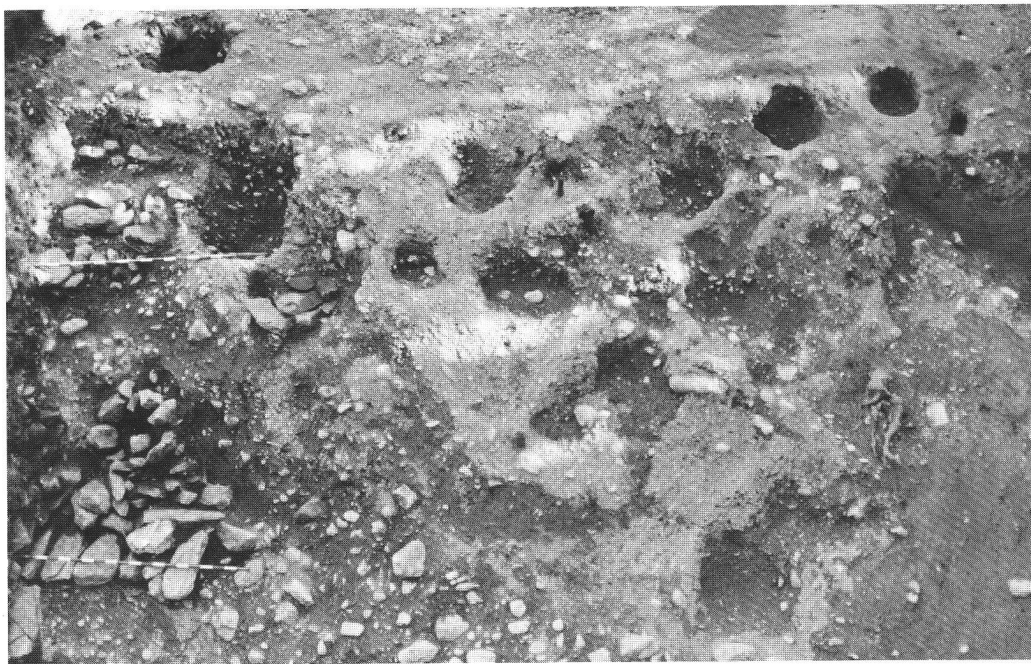


Abb. 8
Ostprofil des Feldes I. M. 1:100. Zeichnung ADG.
Profil est du secteur I.
Profilo est del campo I.

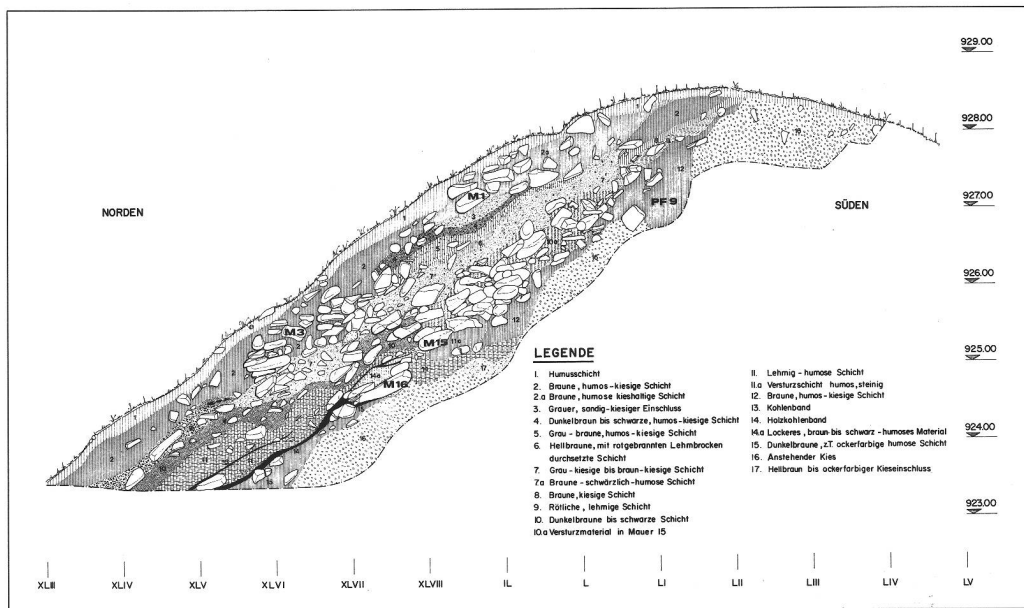
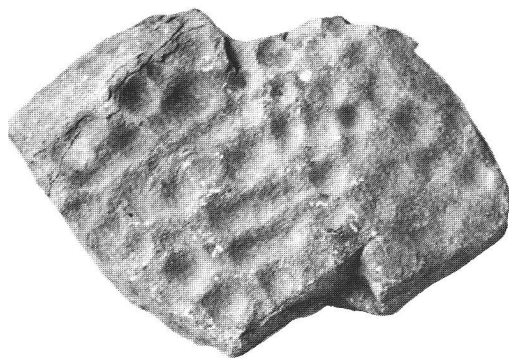


Abb. 7
»Schalenstein«, in zweiter Verwendung als Bodenplatte in einem Pfostenloch verbaut. Foto ADG.
Pierre à cupules.
Pietra a copelle.



Grabungsfeld 1. Unter der beschriebenen dunkelbraunen, humos-kieseligen Schicht konnte ein weiteres, dreifaches Schichtpaket ausgemacht werden. Dazu gehören vermutlich zwei Gebäudegrundrisse (Mauer 3 und 5 sowie Mauer 4, 6, 13 und 17). Der bergseitige Bereich dieser Befunde wurde allerdings bei der Konstruktion des beschriebenen jüngeren

Mauerzuges zum grossen Teil abgetragenen. Verschiedene Keramikfragmente und zahlreiche Tonspulen erlauben eine vorsichtige Datierung in die Spätbronzezeit bzw. frühe Hallstattzeit. Ebenfalls dieser Belegungsphase dürfte ein Urnengrab angehören, welches in Feld 2 freigelegt werden konnte. Obwohl die Bestattung durch eine spätere Störung erheblich

beschädigt war, ergab sich trotzdem ein interessanter Befund. Die quadratische Grube von 40 x 40 cm und noch ca. 30 cm Tiefe war an Boden und Wänden stark von Holzkohle geschwärzt. In der Grube selbst fand sich nebst Holzkohle, Leichenbrand und einigen nicht ganz verbrannten Knochenfragmenten noch ein Teil der Graburne (Abb. 5).

Abb. 9
Römische Münzen des 1. bis 4. Jahrhunderts.
Die beiden oberen Exemplare des 3. Jahrhunderts
stammen aus der römischen Hausgrube. M. 1:2.
Foto ADG.
Monnaies romaines.
Monete romane.

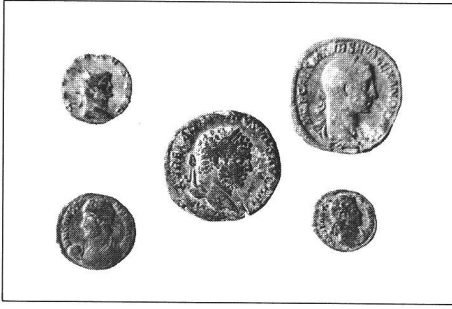


Abb. 10
Kräftig profilierte Fibel aus Bronze, mit Scharnierkonstruktion. M. 1:1. Foto ADG.
Fibule romaine en bronze à charnière.
Fibula di bronzo a cerniera romana.

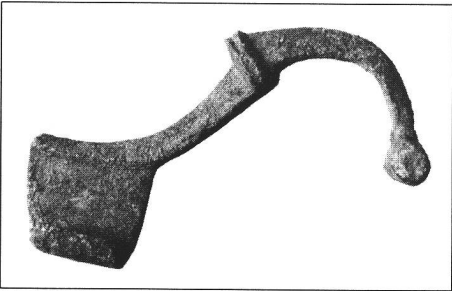


Abb. 11
Fragmente späthallstädtischer Taminskeramik.
M. 1:1. Foto ADG.
Fragments de céramique du Tamins du Hallstatt final.
Frammenti di ceramica Tamins del Hallstatt finale.

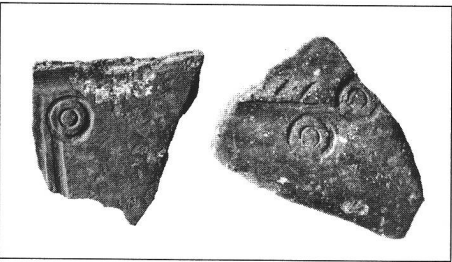


Abb. 12
Pfeilspitze aus Bein; aus dem Bereich der ersten
Siedlungsphase. M. 1:1. Foto ADG.
Pointe de flèche en os provenant de la première
phase d'habitation.
Punta di freccia ossea proveniente dalla prima
fase di abitazione.

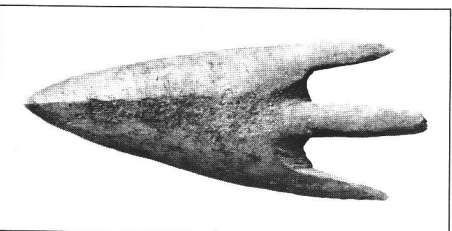


Abb. 13
Keramik der ersten Siedlungsphase. M. etwa 1:3. Foto ADG.
Céramique de la première phase d'habitation.
Ceramica della prima fase di abitazione.

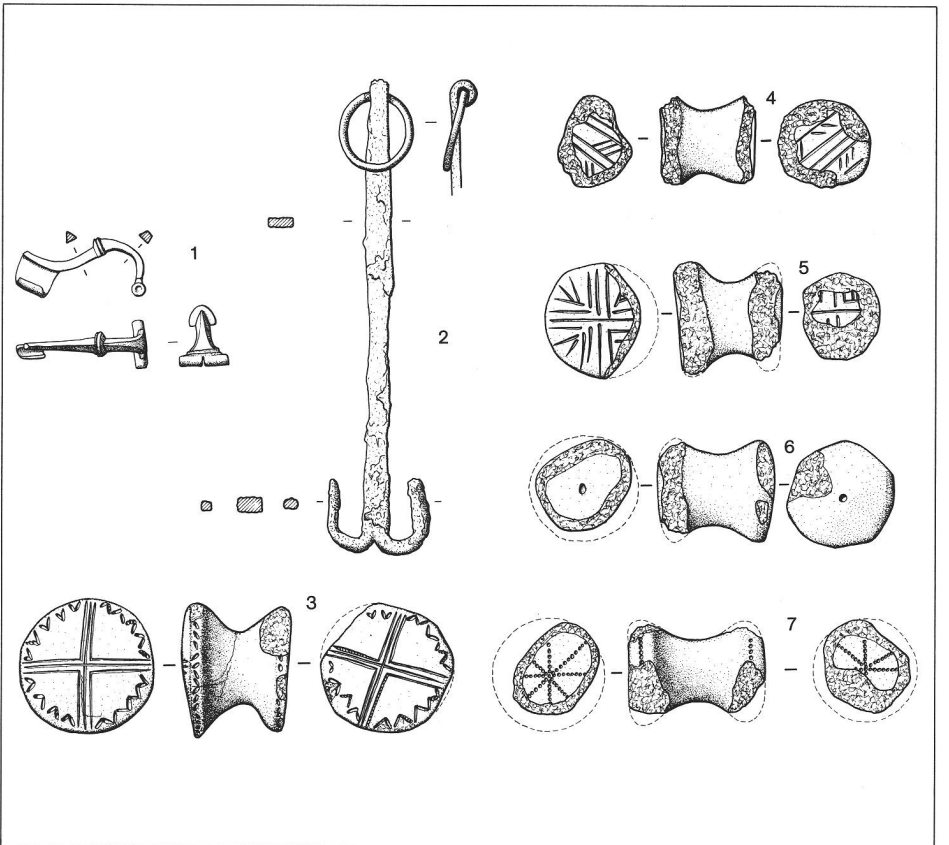
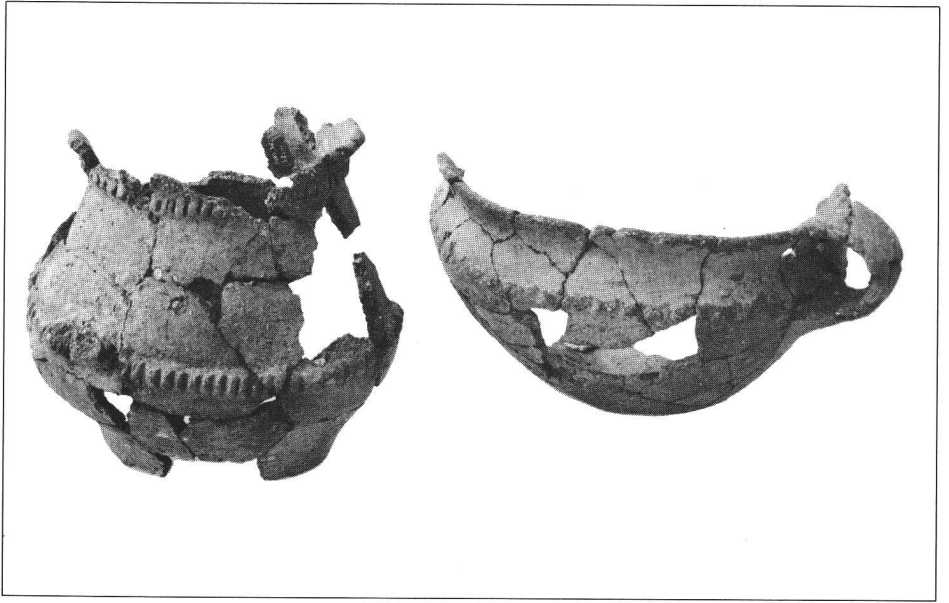
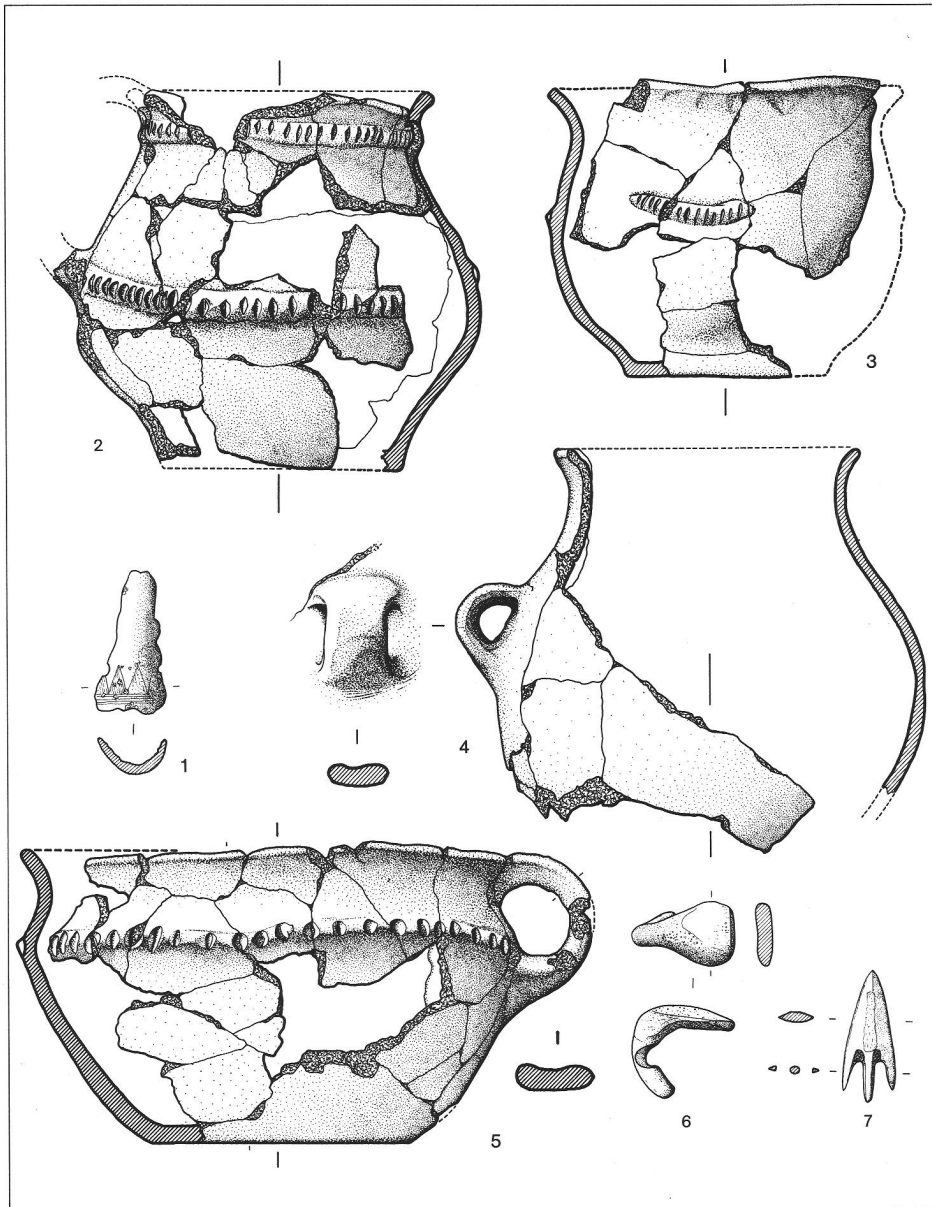


Abb. 14
Römische Fibel (1; vgl. Abb. 10), Eisenschlüssel mit Bronzering (2), und spätbronzezeitliche
Tonspulen (3-7). M. 1:3. Zeichnung ADG.
Fibule romaine (1; cf. fig. 10), clé en fer (2), et bobines de l'âge du bronze (3-7).
Fibula romana (1; vedi fig. 10), chiave di ferro (2), e roccetti dell'epoca del bronzo (3-7).

Abb. 15
 Fundmaterial der ersten, bronzzeitlichen Siedlungsphase: Stück einer Lanzentülle aus Bronze (1),
 Keramik (2-5), Gürtelhaken aus Bein (6), Pfeilspitze aus Bein (7). M. 1:3. Zeichnung ADG.
 Trouvailles de la première phase d'habitation de l'âge du bronze.
 Oggetti della prima fase di abitazione dell'epoca del bronzo.



Während am Ostrand der Grabung, besonders in Feld 1, das Kulturschichtenpaket z.T. bis über 3 m dick ist, nimmt es gegen Westen hin an Mächtigkeit stark ab. In Feld 2 messen die Schichten noch insgesamt 1,20 m; in Feld 4 nur noch 80 cm. Immerhin sind in den Feldern 1 bis 4 unter den bereits beschriebenen Befunden und direkt über dem anstehenden Kies stark brandgerötete Schichten oder wenigstens deren Reste zu beobachten. Sie gehören zur frühesten Siedlungsphase auf dem Tummihügel. Über 30 einwandfreie Pfostenlöcher und ebensoviele kleinere und grössere Gruben sowie 4 Herdstellen

dürften teilweise zu diesem Horizont gehören, wobei in den einzelnen Fällen infolge späterer Einbauten nicht auszumachen ist, zu welcher Kulturschicht sie gehören (Abb. 6). Sicher zur frühesten Siedlungsphase gehört eine Reihe riesiger Pfostengruben, welche z.T. mit massiver Steinauskleidung und z.T. mit Bodenplatten versehen waren. Als Bodenplatte für das Pfostenloch 18 diente in zweiter Verwendung ein beidseitig bearbeiteter »Schalenstein«, welcher wohl als Werkzeug (Amboss, Schleifunterlage etc.) anzusprechen ist (Abb. 7). Mauerbefunde und Kulturschichten dieser ältesten Siedlungsphase könn-

ten vor allem im Ostteil des Feldes 1 dokumentiert werden. Dem Umstand, dass diese früheste Siedlung einer Brandkatastrophe zum Opfer fiel und dass durch spätere Eingriffe in diesem Feld die Befunde nur geringfügig gestört wurden, verdanken wir es, dass eine bedeutende Menge datierender Keramikfragmente registriert werden konnte. Wir gehen deshalb kaum fehl in der Annahme, dass das erste Dorf auf dem Tummihügel in der Übergangsphase von der späten Frühbronzezeit in die frühe Mittelbronzezeit entstanden ist.

Als ausserordentlich informativ hinsichtlich der Schichtenabfolge erwies sich das Ostprofil des Feldes 1 (Abb. 8). Die sterile Kiesschicht Nr. 7 trennt die ältesten Befunde von den jüngeren. Zu den ältesten Befunden gehören die Mauern 15 und 16, zwei markante Einschnitte in den anstehenden Grund (Pf. 9 und Einschnitt unter M 15) sowie die Schichten Nr. 8-17. Das meiste Fundmaterial zur ältesten Siedlung stammt aus der lehmigen Schicht Nr. 11 mit brandiger Oberfläche, bei welcher es sich zweifellos um die Überreste eines Hausbodens handelt. Hangseitig war dieses Haus in den kiesigen Untergrund eingeschnitten, talwärts stand es frei auf Pfosten. Nach dem Brand der Siedlung sackte der Hausboden talwärts ab und blieb in der Hangneigung liegen. Die Siedlung dürfte wie folgt entstanden sein: Am Steilhang wurden ungefähr in der Horizontalen wenigstens zwei Terrassierungszeilen angelegt, indem man den Hang einschnitt, mit dem ausgehobenen Material die entstandene Terrasse verbreiterte und den Einschnitt bergseitig mit einem Trockenmauerwerk verkleidete. Dieses Mauerwerk hatte die Funktion, Feuchtigkeit und abbrechendes Kies von der bergseitigen Hauswand abzuhalten. Das eigentliche Hauspodest ragte ins Freie hinaus und ruhte talseitig auf Pfosten. Ob die Hausfirste parallel oder quer zum Hang verliefen, kann vorläufig nicht entschieden werden. Dies zur ältesten Siedlungsphase. Über der Trennschicht Nr. 7 liegen die spätbronzezeitlichen Befunde, zu denen die Mauer 3 und die Schichten Nr. 3-6 zählen. Ein noch späterer Terrassierungseinschnitt (unterkant Schicht 2a), welcher für den Bau der Mauer 1 notwendig war, störte hier die spätbronzezeitlichen Schichten erheblich. Schicht Nr. 2 unterhalb der Mauer 1

stellt vermutlich die Deponie des angefallenen Aushubmaterials dar.

Wesentlich anders als im beschriebenen Profil des Feldes 1 präsentierten sich die Befunde und Schichtenabfolgen im Westprofil des Feldes 2.

Auf dem Hügelplateau traf man völlig veränderte Verhältnisse an. Hier sind alle älteren Schichten durch die römische Hausgrube (Schicht Nr. 3) zerstört und ausgeräumt worden. Ein Zusammenhang zwischen der römischen Hausgrube und Mauer 21 kann nur vermutet werden.

Fundmaterial

Im Rahmen dieses Berichtes kann lediglich eine Auswahl repräsentativer Funde vorgestellt werden.

Römische Zeit

Ein hervorragender Fund aus der römischen Hausgrube ist zweifellos die sehr gut erhaltene Merkurstatuette (vgl. S. 99 und Abb. 1-6). Für eine recht intensive Begehung des Platzes in römischer Zeit sprechen sodann fünf Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts (Abb. 9), eine Scharnierfibel (Abb. 10), ein Armringfragment mit Schlangenkopfende, ein Spielwürfel aus Knochen, ein eiserner Schlüssel mit Haltering aus Bronze, Fragmente von Sigillata und glasierten Reibschalen, Lavez, Glas, Ziegelfragmente, Knochen und diverse kleinere Objekte aus Bronze und Eisen (vgl. Abb. 14.16).

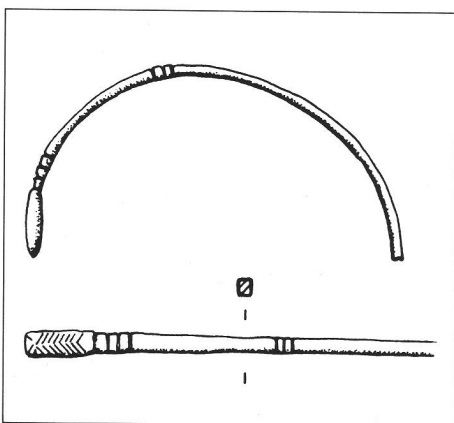


Abb. 16
Fragment eines spätrömischen Armrings mit stilisiertem Tierkopfende. M. 1:1. Zeichnung ADG.

Fragment d'un bracelet romain tardif.
Frammento di un bracciale tardoromano.

Eisenzeit

Für die Datierung der eisenzeitlichen Siedlungsphase sind einige gute Fragmente der nach Ha. D datierenden sogenannten Taminserkeramik wegleitend (Abb. 11)³. Zum selben Horizont gehören die Bruchstücke einer Certosafibel und einer Sanguisuga-fibel.

Spätbronzezeit

Einige Keramikstücke, welche an den Typus der Laugenerkeramik (Melauner-Keramik) erinnern, sowie sieben verzierte Tonspulen (Abb. 14) lassen an eine Besiedlung des Platzes auch während der späten Bronzezeit denken.

Frühe und mittlere Bronzezeit

Ein sehr umfangreiches Fundmaterial der ältesten Siedlungsphase lässt eine Datierung des ersten Dorfes auf dem Tummihügel in den Übergang von der späten Frühbronzezeit zur frühen Mittelbronzezeit zu. Von den vielen Knochenobjekten verdienen eine hervorragend gearbeitete Pfeilspitze (Abb. 12) und ein Gürtelhaken besondere Erwähnung. Metallfunde sind selten; die meisten Bronzen sind stark fragmentiert und kaum interpretierbar. Eine Ausnahme bildet dabei ein bronzenes Rasiermesser (vgl. S. 78 mit Abb. 1.2) von merkwürdiger Form. Auffallend sind sodann einige grössere Steine, die meist in zweiter Verwendung in Mauern und Pfostenlöchern aufgefunden wurden und in der Art von sog. »Schalensteinen« einseitig oder beidseitig mit Näpfchen versehen sind (Abb. 7). Vermutlich handelt es sich dabei um Geräte (z. B. Amboss etc.).

Die Keramik dieses ältesten Siedlungshorizontes weist die bekannte Vielfalt an charakteristischen Formen und Verzierungen der »Bündner Bronzezeit« auf⁴: Leisten, Doppelleisten, diagonal verbundene Leisten, Kerbleisten, Griffklappen, Knubben u. a. m. Von kleinen Tassen bis zu grösseren Vorratsgefässen sind mannigfache Typen vertreten (Abb. 13).

¹ A. Schorta, Rätisches Namenbuch Bd. 2, Etymologien. Bern 1964.

² E. Conradin, Das späthallstädtische Urnen-gräberfeld Tamins. JbSGUF 61, 1978, 65 ff.

³ Vgl. Anm. 2.

⁴ z. B. J. Rageth, Die bronzezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin. JbSGUF 61, 1978, 59 ff.

L'habitat préhistorique au Tummihügel à Maladers

Quelques parties seulement de cette colline ont été fouillées jusqu'à présent. Les restes d'habitations, fondations de maisons et trouvaillies appartiennent à toutes les époques de l'âge du bronze, de l'âge du fer et à l'époque romaine. S.S.

Il sito preistorico del Tummihügel di Maladers

Solo alcune parti di questa collina sono state scavate finora. I resti di abitazioni, fondazioni di case e gli oggetti appartengono a tutte le epoche del bronzo, al periodo di transizione tra l'epoca del ferro antico e recente e all'epoca romana. S.S.

La culegna prehistorica sil crest »Tummi« a Maladers

Las excavaziuns han tochen dacheu cum-pigliau sulettamein parts dil crest ed han purtau alla glisch restonzas d'ina culegna, fundaments da casas, mirs e scopertas orduttas epocas dil temps da bronz, dalla midada denter il temps vegl ed il temps niev da fier, sco era dalla epoca romana. C. C.

Neue Ausgrabungen und Funde im Kanton Graubünden



- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| 1. Chur / Welschdörfli | 6. Savognin / Padnal |
| 2. Maladers / Tummihögel | 7. Paspels / Dusch |
| 3. Castiel / Carschlingg | 8. Ilanz / Burg Grüneck |
| 4. Ems / Kirche St. Peter | 9. Tamins / Crestis |
| 5. Scharans / Spundas | 10. Julier / römische Strasse |